

Vorboten der Trübsalzeit – Teil 36

Wer unterstützt Macron bei seinen Aktivitäten?

Quelle: <https://www.tagesschau.de/ausland/geberkonferenz-aids-101.html> – 10. Oktober 2019

Geberkonferenz in Frankreich: 14 Milliarden gegen Krankheiten



Aids, Tuberkulose und Malaria sollen ausgerottet werden. Dafür hat eine internationale Geberkonferenz nun 14,02 Milliarden US-Dollar in Aussicht gestellt. Deutschland ist viertgrößter Spender.

Die USA, Deutschland und weitere internationale Geldgeber haben im Kampf gegen Aids, Tuberkulose und Malaria für die kommenden drei Jahre, also bis zum Jahr 2022 insgesamt 14,02 Milliarden US-Dollar zugesagt. Umgerechnet sind dies 12,7 Milliarden Euro. Das bestätigte der Global_Fund zur Bekämpfung der drei Infektionskrankheiten in Lyon nach Ende einer zweitägigen Geberkonferenz.

Frankreichs Präsident Emmanuel Macron hatte als Gastgeber die Verhandlungen geführt. 700 Teilnehmer waren bei der Konferenz dabei. **Macron hatte bereits im September 2019 eine Zusage der Zielmarke von 14 Milliarden Dollar gemacht.** Auf der Konferenz sagte er:

"Ich lasse niemanden aus dem Saal, solange die 14 Milliarden nicht erreicht sind."

Der „Global Fund“ bestätigte, dass Macron seine vorab gemachte Zusage halten konnte.

Größter Spender sind die USA mit einem Anteil von rund einem Drittel. Der US-Kongress soll einen Beitrag von 4,68 Milliarden US-Dollar zugesagt haben, berichtete der „Global Fund“. **Deutschland bestätigte die Zusage von Kanzlerin Angela Merkel von einer Milliarde Euro in den kommenden drei Jahren. Deutschland ist damit**

nach Regierungsangaben viertgrößter Geber.

Zielmarke als absolut nötiges Minimum

16 Millionen Menschenleben sollen mit den Milliarden gerettet werden.

Nichtregierungsorganisationen gaben die Zielmarke von 14 Milliarden Dollar als das absolut nötige Minimum an. Im Jahr 2016 waren bei einer Geberkonferenz in Montréal annähernd 13 Milliarden Dollar zusammengekommen.

Vertreter der Entwicklungsorganisation ONE sagten zum Ergebnis der Konferenz:

"Die heutigen Finanzausgaben werden entscheidend dafür sein, diese drei Krankheiten bis 2030 auszurotten."

Laut Organisation hätten mehrere Länder - darunter Deutschland, Frankreich, die USA, Großbritannien, Italien und die EU - ihre Zusagen um mindestens 15 Prozent erhöht.

Zu den Spendern zählen auch private Geldgeber wie Microsoft-Gründer Bill Gates. Auch U2-Sänger Bono war auf der Konferenz anwesend und sagte mit Blick auf den Kampf gegen die Krankheiten:

"Die kommenden drei bis fünf Jahre werden zeigen, ob wir gewinnen oder nicht."

Viele Kritiker werfen Bono immer wieder vor, sein politisches Engagement sei unglaubwürdig. So äußerte der US-amerikanische Regisseur Joel Schumacher 1989 in einem Interview:

„Wenn Bono mir sagt, dass der Himmel blau und das Gras grün ist, dann muss ich mich schon sehr anstrengen, um ihm das zu glauben.“

Der Stil seiner öffentlichen Auftritte an der Seite namhafter Politiker brachte Bono immer wieder die Kritik ein, sich von den politischen und wirtschaftlichen Machthabern zur Image-Aufbesserung missbrauchen zu lassen.

Bono wurde auch kritisiert, weil er einen Teil seiner Einnahmen in den Niederlanden versteuert, wo er nur etwa ein Prozent davon an den Fiskus abführen muss und gleichzeitig die Industriestaaten zur Erhöhung ihrer Entwicklungshilfe auffordert.

Bono besitzt eine Beteiligung von 1,5 % an „Facebook“ die er 2009 für erst 90 Millionen US \$ und etwas später nochmals für weitere 120 Millionen US \$ gekauft hatte. Nach dem Börsengang von „Facebook“ wird sein Anteil auf 1,1 Milliarden US \$ geschätzt.

Er ist Mitglied des fünfköpfigen Führungsteams des Private-Equity-Fonds Elevation Partners.

Bono wird in den Paradise Papers genannt. Er soll ein verzweigtes Firmengeflecht von Briefkastenfirmen haben. Gegen eine seiner Firmen, die in Litauen ein Einkaufszentrum finanzierte, wurde durch die litauische Steuerbehörde VMI eine Untersuchung eingeleitet. Der Vorwurf lautet:

"Die Gewinne des Einkaufszentrums sollen falsch verbucht, Steuern dadurch nicht gezahlt worden sein."

Fonds im Jahr 2002 gegründet

Der „Global Fund“ war im Jahr 2002 gegründet worden. Initiatoren waren die G8-Gruppe der großen Industriestaaten und der damalige UN-Generalsekretär Kofi Annan. Die Organisation unterstützt die Prävention und Behandlung von Aids, Tuberkulose und Malaria in mehr als 100 Ländern. Weltweit sterben an diesen Krankheiten jährlich fast drei Millionen Menschen. Nach Fonds-Angaben wurden seit Gründung 32 Millionen Menschenleben gerettet.

Über dieses Thema berichtete der „Deutschlandfunk“ am 10. Oktober 2019 um 19:00 Uhr.

Am 23. Juni 2016 wurde allerdings bekannt, dass die durch eine Spende des „Global Fund“ an Äthiopien finanzierte Beschaffung von rund 69 Millionen Kondome im Wert von umgerechnet rund 1,8 Millionen Euro entsorgt werden müssen, da die in Indien gefertigten Präservative erhebliche Qualitätsprobleme aufweisen.

Quelle: <https://www.nowtheendbegins.com/false-prophet-pope-francis-gives-emmanuel-macron-blessing-anoints-him-global-stage-leader-new-world-order-antichrist-18-months/>

21. April 2020 – Geoffrey Grider

Der falsche Prophet, der jesuitische Papst Franziskus, spendet Emmanuel Macron seinen Segen und salbt ihn, damit dieser die globale Bühne als Führer der Neuen Weltordnung einnimmt

Aus einer nichtreligiösen Familie stammend, ließ sich Macron als 12-Jähriger bei Eintritt in die Jesuitenschule „La Providence“ auf eigenen Wunsch katholisch taufen. **Jesuitenschulen** sind Schulen, die vom Jesuitenorden vor dem Hintergrund der Gegenreformation gegründet wurden, **um** den eigenen Nachwuchs auszubilden und **Einfluss auf die Erziehung und Ausbildung zukünftiger Entscheidungsträger zu**

nehmen.

Emmanuel Macon schickt sich an, die Macht als globaler Führer inmitten der international geplanten Covid-19-Pandemie zu übernehmen, wobei er bei einem Telefongespräch, welches er am 21. April 2020 in Paris führte, die inbrünstige Unterstützung von Papst Franziskus erhielt.

Ich habe bereits darüber berichtet, wie der französische Präsident Emmanuel Macron ein Bündnis mit dem UNO-Sicherheitsrat dahingehend geschlossen hat, dass er die Macht in der aufkommenden Neuen Weltordnung übernehmen soll. Das ist gewiss keine Kleinigkeit!

Das, war der erste Schuh, den Emmanuel Macron sich angezogen hat. Nun haben wir den zweiten Schuh in Form des Telefonats mit Papst Franziskus, bei dem Macron dessen „Segen“ und dessen volle Unterstützung erhielt, um die Weltwirtschaft zurückzusetzen. Und dabei ist auch wieder von 18 Monaten die Rede!

Matthäus Kapitel 1, Vers 23

„Siehe, die Jungfrau wird guter Hoffnung und Mutter eines Sohnes werden, dem man den Namen Immanuel geben wird«, das heißt übersetzt: ›Mit uns ist Gott.‹“

Der „Sohn des Verderbens“, so wie Judas Iskariot auch genannt wurde, wird der Mann sein, der als Antichrist auf der Weltbühne erscheinen wird. Satan will das haben, was Gott hat. Deshalb lesen wir im **Lukas-Evangelium**, dass der Antichrist in Jerusalem, in die Stadt Gottes, einfallen wird. Wäre es nicht logisch, dass Satan sich einen Menschen als Antichristen auswählt, der den Namen „Emmanuel“, also „Gott mit uns“ hat, um Jesus Christus zu verspotten? Was für ein Schlag gegen den Allmächtigen, Den Satan so sehr abgrundtief hasst, wäre das?!

Und wie lässt sich Papst Franziskus anreden? Mit „heiliger Vater“, also mit einem Titel, den er von Gott gestohlen hat, obwohl Jesus Christus das ausdrücklich verboten hat:

Matthäus Kapitel 23, Vers 8

„Ihr aber sollt euch nicht ›Meister‹ nennen lassen; denn einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder. 9 Und niemand auf Erden sollt ihr euren ›Vater‹ nennen; denn einer ist euer Vater, der im Himmel.“

Nun lasst uns einmal sämtliche Karten auf den Tisch legen, sollen wir? Jesus Christus betete zum himmlischen Vater:

Johannes Kapitel 17, Vers 11

„Und ICH bin nicht mehr in der Welt, doch sie (Meine Jüngerinnen und Jünger) sind

(verbleiben) **noch in der Welt, während ICH zu dir gehe. HEILIGER VATER, erhalte sie in (bei) Deinem Namen, den Du mir anvertraut (kundzutun) hast, damit sie eins seien, so wie wir es sind.“**

Wir haben also derzeit einen „Falschen Propheten“, namens Papst Franziskus, der unter einem Namen wirkt, den er von Gott gestohlen hat und der jetzt dem Möchtegern-Antichristen, Emmanuel Macron, dessen Name wörtlich „Gott mit uns“ bedeutet, seinen schwefelhaltigen Segen gegeben hat. Macron will die Macht der Neuen Weltordnung übernehmen, und sowohl der UN-Sicherheitsrat als auch der Pontifex Maximus von Rom haben dazu ihre Einwilligung gegeben. Jeder dieser Endzeit-Bösewichte trachtet danach, die Weltherrschaft zu übernehmen, so als würden sie gerade für die Olympischen Spiele von **Offenbarung Kapitel 13** trainieren.

Papst Franziskus und Emmanuel Macron haben eine sehr, sehr lange gemeinsame Geschichte. Dazu solltest Du folgenden Artikel aus dem Jahr 2018 lesen, der Dir einen tieferen Einblick in den heutigen Endzeit-Hexenkessel gewährt.

Quelle: <https://international.la-croix.com/news/macron-and-pope-francis-share-a-common-philosophical-outlook/7906#>

26.Juni 2018

Macron und Papst Franziskus vertreten dieselbe philosophische Sichtweise

Sie haben jeweils weitreichende Reformprogramme für die Institutionen gestartet, für die sie verantwortlich sind und laufen Gefahr, starken Widerstand zu erregen. Wie weit sind sie bei ihren jeweiligen Ansichten voneinander entfernt?

Obwohl es den Anschein hat, als wären der französische Präsident Emmanuel Macron und Papst Franziskus gegensätzliche Charakteren, haben sie einen gemeinsamen philosophischen Ansatz, der, was seine Komplexität anbelangt, vom Pragmatismus geprägt ist.

Auf den ersten Blick scheinen "der Papst der Armen" und ein Präsident, der oft als "Präsident der Reichen" angesehen wird und für seine liberalen Ideen und seine Verbundenheit mit der Aufklärung bekannt ist, nicht viel gemeinsam zu haben. In der Tat scheint Macrons Politik in vielen Fragen der des argentinischen Papstes ziemlich entgegengesetzt zu sein.

Paradoxerweise gibt es jedoch viele gemeinsame Standpunkte zwischen den beiden Staats- und Regierungschefs, die jeweils weitreichende Reformprogramme für die Institutionen, für die sie verantwortlich sind, gestartet haben – auch auf die Gefahr

hin, deswegen heftig kritisiert zu werden.

Bergoglios "Polyeder" und Macrons Konzept "zur gleichen Zeit"

Nicolas Tenaillon, der an der Katholischen Universität von Lille lehrt und der das Buch „Dans la tête du pape François“ (Was im Kopf von Papst Franziskus vorgeht) geschrieben hat, sagt dazu:

"Sie sind beide autoritäre Männer, die wissen, wie man sich Zeit für Überlegungen nimmt, aber keine Angst haben, später die Verantwortung für eine klare Entscheidung zu übernehmen. Bei ihnen handelt es sich um gewiefte Politiker, die verstehen, dass sie bei ihren Reformen nicht zu brutal vorgehen dürfen, die aber auch wissen, dass sie auf eine sich beschleunigende Welt reagieren müssen."

In diesem Sinn ist die „Polyeder-Vision“ von Jorge Mario Bergoglio, dessen Sorge um die Einheit nicht unbedingt Einheitlichkeit impliziert, dem makronischen Konzept "zur gleichen Zeit" sehr ähnlich.

Das Risiko für Papst Franziskus besteht jedoch darin, dass er beschuldigt wird, "Verwirrung in der Kirche zu säen", während Macron für seinen angeblichen "Zentrismus" (seine Politik der Mitte) oder seinen Opportunismus kritisiert wird.

Macron wurde mehr von Ricoeur beeinflusst als von den Jesuiten

Nicolas Tenaillon hebt den Unterschied zwischen den Wegen hervor, wie diese beiden Männer mit Kritik umgehen, indem er sagt:

„Die Komplexität der Welt macht es manchmal schwierig, die Verbindung zwischen den Entscheidungen dieser beiden zu verstehen. Sie sind beide großartige Kommunikatoren. Vielleicht hat der französische Präsident jedoch manchmal Schwierigkeiten, Journalisten gegenüber seine 'komplexen Gedanken' zu erklären, während Papst Franziskus eine echte Begabung für Formulierungen hat, die man so oder so auslegen kann.“

Es ist klar, dass der Einfluss von Macrons 6-jähriger Jesuiten-Ausbildung an der 'La Providence High School' in Amiens nicht überschätzt werden sollte. In Wahrheit wurde er mehr von dem protestantischen Philosophen Paul Ricoeur beeinflusst, der in seinem Buch „Die Symbolik des Bösen“ den Sündenfall in der Bibel als Mythos bezeichnet. (Siehe dazu:

https://www.lesejury.de/media/samples/358/9783495490358_leseprobe.pdf).

Macron gab im Juli 2015 bei einem Interview mit „Le 1“ (einem französischen

philosophischen und anthropologischen Wochen-Magazin) zu:

„Ricoeur hat mich auf philosophischer Ebene umerzogen.“

Eine ähnliche Geschichtsauffassung

In der Tat wirkte Macron an Ricoeurs Buch "La Mémoire, l'Histoire, l'Oubli". (Erinnerung, Geschichte, Vergessen) mit. Dies ist eines der Themen, das ihn auch mit Papst Franziskus verbindet.

Dazu sagt Nicolas Tenailleon, der Macrons Wunsch nach einer „Versöhnung der Erinnerung“ als ähnlich der Vision ansieht, die Bergoglio in Argentinien bei seinen Bemühungen um die Versöhnung der verschiedenen Migrationswellen verteidigte:

"Sie teilen eine ähnliche Auffassung von Geschichte.“

Macrons Verbundenheit mit der "nationalen Geschichte" ähnelt auch der Verbundenheit von Papst Franziskus mit Martin_Fierro und dem Gründungs-Epos der argentinischen Identität, das er während seines Literatur-Unterrichts in Santa Fe sowie als Erzbischof von Buenos Aires eingehend studierte.

Nicolas Tenailleon sagt weiter:

"Ricoeur definiert Demokratie als ein Regime, in dem jeder Konflikt verhandelbar ist, und dies gilt auch für Macron. Während er behauptet, an politische Ideologie zu glauben, hat Macron im Sinne von Ricoeur eine positive und integrierende Vision von Ideologie.“

Realitäten sind wichtiger als Ideen

Bei seinem Interview mit „Le 1“ erklärte Macron auch:

"Die Ideologie muss innerhalb einer überlegten Technologie betrachtet werden, die sich unaufhörlich mit dem Realen auseinandersetzt, die sich seinen Prinzipien anpasst und die entsprechend unaufhörlich überarbeitet werden muss.“

Diese Worte stimmen mit dem von Papst Franziskus in *Evangelii_gaudium* angenommenen Prinzip überein, wonach "Realitäten wichtiger sind als Ideen" und dass es ein "kontinuierlicher Dialog zwischen beiden notwendig ist, damit sich zumindest die Vorstellungen nicht von Realitäten lösen".

Die "Technologie"-Seite von Emmanuel Macron mag dem Papst sicherlich missfallen, aber beide sind sich über die große Bedeutung der persönlichen Begegnung einig.

Genauso wie Papst Franziskus ist der französische Präsident sehr "taktil", also darauf bedacht, die Realität durch aktive Erkundung wahrzunehmen und mag nichts lieber als "Kontakt mit Menschen aufzunehmen". Mit anderen Worten, die persönliche Begegnung ist entscheidend. So schrieb Macron am Ende eines kürzlich an den Papst gerichteten Briefes mit eigenen Hand: "Wir haben uns so viel zu sagen."

Ende der Übersetzung des Artikels. Weiter mit Geoffrey Grider:

Der französische privat-rechtliche Sender BFM_TV ließ verlauten:

„Am 21. April 2020 hieß es aus dem Elysee-Palast: 'Emmanuel Macron und Papst Franziskus haben sich mit viel Übereinstimmung im Hinblick auf die zu treffenden Reaktionen auf die Corona-Krise ausgetauscht, insbesondere, was den Schulden-Abbau der ärmsten Länder anbelangt. Während des 45-minütigen Gesprächs, das auf Spanisch und Französisch geführt wurde, begrüßte der Papst die konstruktiven Initiativen, welche Frankreich seit dem Beginn der Gesundheitskrise im Rahmen seiner Präsidentschaft ergriffen hat. Es gibt viel Übereinstimmung, was die Vision und die Antworten auf die Schuldenfrage der ärmsten Länder, die Hilfe für Afrika, die Notwendigkeit einer Waffenruhe sowie einer humanitären Pause in den Konflikten und ein vereintes Europa anbelangt.

Am 12. April 2020 hatte Papst Franziskus dazu aufgerufen, die Schulden armer Länder zu reduzieren oder sogar zu stornieren, eine Forderung, die sich der von Emmanuel Macron anschließt, damit diese Ländern besser die gegenwärtige Krise überwinden können.

Es war das dritte Mal, dass Papst Franziskus und Präsident Macron persönlich miteinander – auf Wunsch Macrons Wunsch - gesprochen haben. Die erste Begegnung fand am 26. Juni 2018 statt, wobei die Chemie zwischen den beiden besonders gut zu sein schien, als sie sich 57 Minuten lang unterhielten. Das war das längste Treffen zwischen dem Papst und einem Staatsoberhaupt, seitdem sich Papst Franziskus im Jahr 2014 mit dem amerikanischen Präsidenten Barack Hussein Obama getroffen hatte. Nach dem Brand der Notre Dame-Kathedrale hatten Papst Franziskus und Macron im Mai 2019 ihr zweites Gespräch am Telefon.

Der Papst versprach dem französischen Präsidenten auch seine Unterstützung bei der von Frankreich durchlebten Tortur, bei der das Corona-Virus mehr als 20.000 Todesopfer gefordert hatte.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/>!*

Bitte beachte auch den Beitrag In-eigener-Sache